

Die Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V. erscheinen 3 mal jährlich und sind für Mitglieder kostenlos. Nichtmitglieder können die Zeitschrift für 15.-- DM jährlich beziehen.

Bestellungen nehmen entgegen:

Helmut SANDAU
Stettiner Straße 66
61449 Steinbach/Ts
Tel. 06171 - 74612

Helmut GREHLING
Kurzdöderstraße 1
60435 Frankfurt a. M.
Tel. 069 - 543736

Schriftleitung und Organisation Mykologischer Arbeitskreis

Werner Pohl
Am Wiesenhof 59
60259 Frankfurt a. M.

Tel. 069 - 6667932
dienstlich: 069-21234709
FAX: 069-66163392
E-Mail: werner.pohl@rhein-main.net
und dienstlich: werner.pohl.amt64@stadt-frankfurt.de

Manuskripte bitte an diese Adresse senden

Hinweis für EDV-Benutzer:

Geschriebene Berichte in WINWORD, soweit möglich, in folgendem Format:

DIN A 4 Querformat
Rand oben und unten: 15 mm
Rand links und rechts: 20 mm
Bundsteg (Mitte) : 40 mm
Schrift: Times New Roman, Größe 10 oder 11

*EIGENTUM DES
VEREINS DER PILZFREUNDE
SÜDHESSEN SULZBACH e.V.*

Für Berichte, die mit dem Namen oder dem Zeichen des Verfassers gekennzeichnet sind, ist ausschließlich dieser verantwortlich.

Die Schriftleitung behält sich sinnerhaltende Kürzungen der Beiträge aus technischen Gründen vor.

Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V.



Vereinsnachrichten

Seite	Titel	Verfasser
37-40	Wie groß ist die Variationsbreite vom Pinselschüppling <i>Pholiota jahnii</i> ??	W. Pohl
40-41	Exponat des Monats April. Die Xäuetinger	gefunden v. D. Thiel
42	Der Odenwald, ein Zecken-Risikogebiet	gefunden v. D. Gross
43-44	Über 2 echte u. 2 vermeintliche Pilzvergiftungen	W. Pohl
45-48	Über die Wanderungen der PSS im 1. Halbjahr 2000	H. Sandau
49-50	Das Dung-Samthäubchen	W. Pohl
51-52	Ein Kochrezept: Schwefelköpfchensuppe	R. Kärcher
53-55	Das NABU – Ehrenzeichen in Bronze wurde an Klaus Philipp verliehen	W. Pohl
55	Darf man Spinat aufwärmen	aus Fernsehwoche
56-62	Protokoll der Mitgliederversammlung vom Montag den 27.3.2000	D. Gross H. Sandau
62	Auflösung des Preisrätsels aus Heft 1, 2000	W. Pohl
63-64	Pilzkundliche Aktivitäten im Naturschutzhaus Weilbach	W. Hütter
Beilage	Veranstaltungen September und Oktober Pilzberatungsstelle Frankfurt/Main	W. Pohl



Jahrgang : 2000 Heft: 2

2. Kritische Nachbetrachtung zu einem Fund unserer Novemberexkursion

Wie groß ist die Variationsbreite vom „Pinselschüppling“ (*Pholiota jahnii* Tjall. & Bas) ?

von Werner Pohl - Frankfurt

Bereits in unserem Heft 1 vom Februar 2000 schrieb unser neues Vereinsmitglied Dieter Gewalt über interessante Funde auf unserer regenreichen Novemberexkursion, die er bei Dietzenbach seinerzeit routiniert führte und organisierte. In seinem Artikel erwähnte er am Schluß auch den Fund einer büschelig wachsenden Schüpplingsart (*Pholiota spec.*) und verweist darauf, daß ich diesen Fund abschließend bearbeiten und später darüber berichten werde. Dies möchte ich hiermit tun:

Am Ende unserer außerordentlich gut besuchten Wanderung am Wollwiesenteich bei Dietzenbach fanden wir eine Gruppe dicht büschelig wachsender, schmieriger Pilze, die sich unschwer als Schüpplinge ansprechen ließen.

Die recht großen, ca. 6 bis 12 cm breiten Hüte waren ockerfarbig, unter der dicken Schleimschicht waren mehr oder weniger deutlich dunkle, rotbräunliche Schuppen oder Schüppchen erkennbar. Die Lamellen waren hell, blaß ockerlich, durch den Sporenstaub stellenweise schon bräunlich gefärbt; die Stiele mehr oder weniger mit kräftigen dunkelbräunlichen Schuppen besetzt.

Dieter Gewalt sprach die Pilze spontan als „Pinselschüpplinge“ (*Pholita jahnii* = *Pholiota mülleri* (Fr.) Orten) an, was allgemein akzeptiert wurde. Da ich trotzdem etwas unsicher war, nahm ich mir einige Exemplare mit nach Hause, um sie noch einmal genau zu bestimmen und vor allem zu mikroskopieren.

Unter dem Mikroskop fand ich eindeutig **Chrysozystiden** (dünnwandige, keulenförmige Zellen der Lamellenoberfläche, welche entweder bereits gelblich gefärbt sind oder sich mit Laugen, z.B. KOH gelb bis grüngelb anfärben lassen). Die **Sporen** waren relativ klein, mit Maßen zwischen 5,5 – 6,5 x 3,5 – 4,2 µ, elliptisch und leicht dickwandig. Berücksichtigt man dazu noch die generellen makroskopischen Merkmale (schuppiger Hut und Stiel; Stiel trocken, kaum feucht, Hut schleimig), landet man über die gängigen dichotomen

Schlüssel tatsächlich bei *Pholiota jahnii* (bzw. mit dem "Moser" bei *P. muelleri*). Gewalts Bestimmung war daher absolut korrekt. Trotzdem habe ich auch heute immer noch meine Zweifel...



„Pinselschüpplinge“ am Wollwiesenteich (*Pholiota jahnii* s.l.)

Pholiota jahnii wurde mir erstmals im Jahre 1977 in einem schönen Artikel als „*Pholiota muelleri* (Fr.) Orten“ bekannt.

Dien Tjallingii-Beukers aus Holland schrieb über diesen, für die BRD damals neuen Pilz, anlässlich einer Arbeitswoche der Holländischen Mykologischen Vereinigung in Heiligenkirchen bei Detmold in den „Westfälischen Pilzbriefen“. Tjallingii-Beukers beschreibt einen nur 2,5 bis 4,5 cm breiten Pilz, der dicht mit dunklen, rotbraunen Schuppen besetzt ist, die fast schwarze Spitzen besitzen. Seine ausgezeichnete fotografische Abbildung zeigt (ebenso wie die von Jahn) Fruchtkörper, die unserem Fund am Wollwiesenteich nicht sehr ähnlich sind.

Auch Breitenbach & Kränzlin bilden *Pholiota jahnii* im Band 4 der „Pilze der Schweiz“ ab, und auch hier werden Pilze mit deutlich kleinerem Hutdurchmesser und wesentlich stärker konzentrisch angeordnete, dunkleren Hutschuppen abgebildet. Auch diese Abbildung

ähnelt unserem Fund von Dietzenbach kaum. Was soll man nun davon halten ?

Hinsichtlich des notwendigen Literaturstudiums möchte ich auf einen der letzten (mir bekannten) „Intensivbearbeiter“ der Gattung „Pholiota“ aufmerksam machen:

Stig Jacobsson hat im Jahre 1990 in Band 19 der schwedischen Zeitschrift „Windahlia“ die „Schüpplinge“ ausführlich in einer (so gut wie) monografischen, ca. 130 Seiten umfassenden, Studie neu bearbeitet. Auf diese Arbeit berufen sich auch Breitenbach & Kränzlin und führen u.a. aus, daß die Pilze aus der Gruppe um *P. jahnii* makroskopisch kaum auseinanderzuhalten sind und es „nur“ auf die mikroskopischen Merkmale ankommt. Wirklich ??

Trotzdem ist es interessant, sich einmal anzusehen, welche Arten es in der Gruppe der schleimigen, beschuppten Schüpplinge derzeit gibt, die ähnliche Merkmale wie unser Fund aufweisen.

Da ist erst einmal der „Goldfellschüppling“ (*P. cerifera* = *aurivelus*,). Er könnte vom Habitus her in Frage kommen, hat aber deutlich größere Sporen ($8 - 9,5 \times 5 - 5,5 \mu$) und ist fast immer über dem Boden auf Stämmen, oft mehrere Meter hoch, zu finden (daher auch in manchen Büchern „hochthronender Schüppling“ genannt).

Weiterhin gibt es den „Zitronengelben Schüppling“ oder auch „Intermediärer Schüppling“, wie ihn Breitenbach & Kränzlin bezeichnen (*P. limonella* = *P. adiposa* der meisten Autoren sowie *P. squarrosoides*).

Diese Art ist unserem Fund sehr ähnlich (s. Abb. in Pilze d. Schweiz Bd. 4). Auch hier trennen aber die etwas größeren Sporenmaße ($6,5 - 9 \times 4 - 5 \mu$).

Als dritte Art sei dann der „Ockerblasse Schüppling“ (*P. squarrosoides*) aufgeführt, mit Sporenmaßen, die denen von *P. jahnii* sehr nahe kommen ($4,5 - 6,5 \times 2,5 - 3,5 \mu$). Diese seltene Art, ist mir nicht näher bekannt. Sie soll bei feuchtem Wetter nicht ganz so schleimig, und die Spitzen der Huthautschuppen feiner, faseriger und deren Spitzen nicht so schwarz sein, wie bei *P. jahnii*.

Der Vollständigkeit halber sei noch der „Fettige Schüppling“ (*P. lucifera*) erwähnt. Diese Art besitzt allerdings weder Chryso- noch Pleurozystiden und scheidet daher von vornherein aus.

Welches Resultat bleibt nun übrig:

P. jahnii soll nach Jacobsson als einzige Art dieser Gruppe „bipolar“ sein, ein Merkmal, welches die Genetik und die Kultur der Pilze betrifft und welches Hobbymykologen nicht nachprüfen können. Also

bleibt unser Fund erst mal als **P. jahnii** mit 2 Fragezeichen weiter bestehen.

Es wird sicher immer Funde aus der Gruppe der schmierigen, schleimigen und schuppigen Schüpplinge geben, die ohne (und auch mit Mikroskop !) nicht zweifelsfrei zugeordnet werden können.

Übrig bleibt daher nur die Bitte an Dieter Gewalt den Standort am Wollwiesenteich weiter zu beobachten, und darauf zu achten, ob seine Fruchtkörper von "**P. jahnii** s.l." bei trockenerem Wetter nicht irgendwann einmal so typisch aussehen, wie sie in der Literatur abgebildet worden sind.

Sollte dies nicht der Fall sein, müßten wir gemeinsam nochmals in die Bestimmungsarbeit einsteigen.

Verwendete wichtige Literatur:

Breitenbach & Kränzlin, - Pilze der Schweiz; Band IV. - 1995

Jacobsson, S. - Pholiota in northern Europe - Windahlia - 1990

Tjallingii-Beukers, D. „*P. muellerii* (Fr.) P.D. Orten, ein schöner Schüppling bei Detmold (Westfalen) gefunden.“ - Westfälische Pilzbriefe - 7/1977

Exponat des Monats April: Die Xäuetinger

Aus dem Naturkundemuseum

aufgestöbert von Vereinsmitglied Dieter W. Thiel aus Neuenhain
in der Zeitschrift

Natur und Museum, 130 (4), Frankfurt a. M. 4/2000

Xäuetinger sind mit einem dichten Haarkleid ausgerüstet, aber zusätzlich oft im Kopf-Halsbereich und an den Flügeln mit Federn bedeckt, die denen der Vögel vergleichbar zu sein scheinen.

Als einzigartiges Unterscheidungsmerkmal zu den Säugetieren dienen weitere Extremitäten, nämlich zwei kaum bis schwach entwickelte Flügel zusätzlich zu beiden Armen und Beinen. Xäuetinger sind flugunfähig, haben einen aufrechten Gang und tragen, mit Ausnahme zweier Arten, Schwimmhäute an den Füßen.

Außerhalb Deutschlands sind nur Österreich, die Schweiz, Tschechien und Norditalien als gesicherte Verbreitungsländer der Xäuetinger anzusehen. Das auf den engeren mitteleuropäischen Raum beschränkte Vorkommen der Xäuetinger läßt sich erdgeschichtlich bis zur Zeit des Alt-Tertiärs

zurückverfolgen. Der heutige Verbreitungsraum war seinerzeit eine Insellandschaft. Daraus kann gefolgert werden, daß sich auf den einzelnen Inseln, entsprechend dem damaligen Nahrungsangebot und den geographischen Gegebenheiten, endemische Xäuetinger unterschiedlichster Erscheinungsformen entwickelt haben.

Die Klasse der Xäuetinger (*Impossibilia*) ist mit zwei Ordnungen vertreten, nämlich den Schwanzfressern (*Codaviara*) und den Widerlingen (*Imitara*). Zu den Schwanzfressern gehört die Familie der Suebenschnäbler (*Talemangeridae*). Die Widerlinge weisen zwei Familien auf, die der Bavarienbeißer (*Agravidae*) und die der Saxonenkneifer (*Diabolidae*).

Die Bavarienbeißer (*Agravidae*), die mit Nagelzähnen ausgerüstet sind, fressen nur Körner, Früchte und Knollen. Sie sind fast tagblind und verfügen nur über einen sehr schwachen Geruchssinn, was bei der Nahrungssuche tagsüber zu Verwechslungen geführt hat. Vertreter der Bavarienbeißerart Alpenilmedritsch sollen mehrfach Wanderern, die sich an sehr heißen Sommertagen an Waldrändern kurz zur Ruhe niedergelegt haben, in abstehende Körperteile wie Nase oder Zehen gebissen haben. Offensichtlich hielten sie diese für Bestandteile ihrer Knollennahrung. Ausgesprochene Nahrungsspezialisten sind die Suebenschnäbler. Ihre Nahrung besteht fast ausschließlich aus den Schwänzen von Säugetieren und Lurchen. Das Beutetier wird durch ein Sekret aus dem Schnabel des Suebenschnäblers betäubt, sein Schwanz geschickt abgebissen und direkt verschlungen; das Beutetier erwacht schwanzlos aus seiner Betäubung.

Recht selten geworden sind die Saxonenkneifer, die ihre Baue einige Meter unter der Erde anlegen. Ihren Erdlöchern entsteigt ein unglaublicher Gestank, was dazu geführt hat, daß jeder Ausgrabungsversuch spätestens bei einem Meter Tiefe abgebrochen wurde.

Xäuetinger ruhen sehr gerne auf Baumpilzen, was darauf zurückgeht, daß sich in diesen Pilzen von Xäuetingern angelegte Insektenzuchten befinden. Es handelt sich bei diesen symbiotischen Insekten um Angehörige der Familie Thysanoptera, also um Fransenflügler, die ihre Flügel in besonders effektive Massagewerkzeuge umfunktioniert haben. Sie massieren damit die Fußunterseiten der Xäuetinger, was der Durchblutungsförderung dient, und erhalten im Gegenzug Schutz vor Freßfeinden durch die großen Füße der Xäuetinger.



Pünktlich zum 1. April 2000 wollen wir unseren Lesern nebenstehenden Text zu den als Monatsexponat April ausgestellten Xäuetinger-Exemplaren nicht vorenthalten. Abgebildet sehen Sie hier *Ilmedrica gigantea*, den Riesenilmedritsch.

Die Xäuetingerweibchen legen in Abständen von 3-5 Jahren jeweils zwei Eier. Die lederhäutigen Eier sind oval, leicht abgeflacht und an einem Längsende mit einer Öse versehen. Im dichten Laub an Zweigen aufgehängt, schlüpfen bei einer Tagestemperatur von 20 Grad Celsius und hoher Luftfeuchtigkeit bereits nach 12 Tagen die Jungen.

Otfried Lütt

Der Odenwald, ein Zecken-Risikogebiet

Der Odenwald ist von den zuständigen Behörden zum FMSE-Risikogebiet erklärt worden. Personen, die in dieses Gebiet einreisen, in ihm leben und ein Zeckenbiss-Risiko haben, sollten sich einer aktiven Immunisierung unterziehen, empfohlen Vertreter der örtlichen Gesundheitsbehörden des Hessischen Sozialministeriums und des Bundesinstituts für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (BgVV) auf einer Pressekonferenz in Frankfurt a. M.

Von 1991 bis 1999 erkrankten im Odenwald insgesamt 76 Personen an einer Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). 42 Erkrankungen erwiesen sich als autochthon, das heißt "als sicher im Odenwald erworben", so Dr. Jochen Süß vom BgVV.
Zecke



weibliche Zecke



mit Blut vollgesogene Zecke

Gefährdet sind ungeschützte Personen, die Gebiete mit infektiösen Zecken betreten, zum Beispiel Jäger, Forstarbeiter, Wanderer, Pilzsammler oder Spaziergänger. Auch ein kurzer Aufenthalt im Wald kann genügen, um von einer infizierten Zecke gebissen zu werden. Bisher gibt es keine ursächliche Therapie der Erkrankung, die das Nervensystem betrifft und schwere Folgeschäden wie Muskellähmungen oder Bewusstseinstörungen hinterlassen kann. Personen mit einem Zeckenbiss-Risiko sollten sich daher impfen lassen. Die Impfung ist für den Patienten kostenfrei.

In Hessen gibt es bislang keine weiteren Risikogebiete. Vereinzelt sind jedoch Erkrankungen in der Umgebung von Marburg aufgetreten. Dies könne darauf hindeuten, dass sich das Endemiegebiet von Südosten nach Mittelhessen ausbreitet, sagte Dr. med. Felix Rosenow von der Philipps-Universität Marburg. In Deutschland sind bisher hauptsächlich Baden-Württemberg und Bayer betroffen.

Apothekerin Christina Thulke in
"Neue Apotheken Illustrierte / Gesundheit vom 1.6.2000"
aufgestöbert von Dietmar Gross

Über zwei echte und zwei vermeintliche Pilzvergiftungen im Sommer 2000

von W. Pohl



1. Am Freitag dem 21. Juli wurde **Helmut Sandau** von Mitarbeitern des Kindergartens der katholischen Kirche in Frankfurt Rödelheim darüber verständigt, dass Kinder auf dem Gelände rohe Pilze in den Mund gesteckt und möglicherweise gegessen haben könnten. Eine Reaktion sei bisher aber nicht eingetreten. Nach einer unmittelbaren Prüfung der Pilze durch Helmut Sandau, die an Ort und Stelle noch vorhanden waren, stellten sich die Exponate zum Glück aber als harmlose "**Gesäte Tintlinge**" heraus.
2. Am Dienstag dem 26. Juli wurde der **Verfasser** dieses Artikels nachts um 0,45 Uhr durch ein Telefonat der Universitätsklinik Frankfurt aus dem Bett geworfen. Eine Gruppe von 6 Personen, darunter ein Kind, hatten am Abend Pilze gegessen und sich 2 Stunden danach heftig erbrochen. Sie wurden daraufhin stationär in der Klinik aufgenommen. Durch eine Polizeistreife wurden mir danach die mehr oder weniger ausgespuckten Pilzreste nebst einigen Putzresten nach Hause gebracht. Nach ca. 30 Minuten Arbeit nebst mikroskopieren konnte mehr oder weniger Entwarnung gegeben werden. Es handelte sich „nur“ um giftige "**Karbolchampignons**". Gegen 2 Uhr nachts befanden sich die Patienten bereits auf dem Weg der Besserung. Meine „Nacht“ war allerdings gelauften.
3. Freitag den 4. August. Gegen 21,00 Uhr erreicht mich ein Anruf aus dem Krankenhaus Frankfurt-Höchst (Ich bin gerade mit der Familie beim Grillen auf der Terrasse). Ein Kleinkind hat möglicherweise büschelig wachsende, kleine Pilze angeleckt oder gegessen. Es sei ca. 1 Stunde her und Beschwerden gäbe es keine. Ich empfahl den Eltern samt Kind und Pilzen direkt zu mir nach Hause zu fahren, ohne irgend etwas weiteres zu unternehmen. Nach ca. 45 Minuten war die Familie da. Dem Kind ging es blendend. Die Pilze waren schnell als

schwach giftige „Grünblättrige Schwefelköpfe“ enttarnt. Es war kaum anzunehmen, dass das Kind wirklich von diesen stark bitteren Pilzen gegessen haben konnte, obwohl es dies vehement behauptete.

4. Wesentlich unerfreulicher ging die Pilzmahlzeit für eine alte Frau in Langen zu Ende. Die Dame war wegen erheblicher Magenbeschwerden, Übelkeit und Brechdurchfall in eine Klinik aufgenommen worden und verstarb dort nach 4 Tagen an akutem Leber- und Nierenversagen. Da keine Hepatitis nachgewiesen werden konnte, wurde eine Autopsie durchgeführt und außerdem die Kripo verständigt, die im näheren Umfeld der alten Dame daraufhin ermittelte. Hierbei stellte sich heraus, dass sie von einem Nachbarn ein paar Tage zuvor einen Beutel selbst gesammelter Wildpilze geschenkt bekommen und diese auch alle völlig verzehrt hatte.

Von diesen Pilzen konnten noch 2 Beutel eingefroren im Gefrierschrank des italienischen Pilzsammlers, der sich seiner Bestimmung absolut sicher war, von der Staatsanwaltschaft Darmstadt beschlagnahmt werden.

Vom Zentrum der Rechtsmedizin der Universitätskliniken Frankfurt wurde ich daraufhin am 3. August mit der Bestimmung der gefrorenen Exponate betraut.

Eine erste Prüfung der kleingeschnittenen Hüte (Stiele waren keine vorhanden), welche sich beim Auftauen in Minutenschnelle in „Matsch“ verwandelten, ergab, dass es sich tatsächlich fast ausschließlich um Speisepilze, vorwiegend um Anischampignons, verschiedene Täublinge (darunter aber auch 2 ungenießbare Kammtäublinge), Perlpilze, Sandröhrlinge und den Konradsschirmpilz handelte. Mehrere undefinierbare Teile wurden von mir dann noch ausgesondert und mikroskopiert, aber auch hier führte die Bestimmung nur zu den Champignons (verm. *A. augustus*) und wieder zu den Täublingen (*Russula spec.*). **Giftpilze fand ich keine.**

An was die 87jährige Herta S. aus Langen, die am 2. August eigentlich ihren 88. Geburtstag gefeiert hätte, tatsächlich gestorben ist, wird sich vermutlich nicht mehr feststellen lassen, da von den Pilzen, die sie tatsächlich gegessen hatte, leider keine Reste und Spuren mehr vorhanden waren. Die Wahrheit wird man daher nie erfahren.

Über die Wanderungen der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach (PSS) im ersten Halbjahr 2000



von Helmut Sandau

Am 9.1.2000 begannen die Aktivitäten der PSS mit einer **Winterwanderung** von Glashütten über den Zacken nach Oberems und zurück ins neue Jahrtausend.

Trotz Regen, der mit Beginn der Wanderung aufhörte, fanden sich 8 Pilzfreunde ein, um unter der guten Leitung von Emanuel Schiffner daran teilzunehmen. Emanuel führte uns kurzweilig, indem er uns über die nähere Umgebung aufklärte, uns also heimatkundlich informierte und auch einige Anekdoten über den Zacken erzählte. Bei unserem Zwischenziel in der Gaststätte „Deutsches Haus“ in Oberems, entstand bei einem guten Mittagessen unter den Teilnehmern eine anregende Unterhaltung, die bis zum Endziel anhielt. Pilze wurden natürlich auch gesucht; ich notierte 25 Arten. War die Beteiligung auch nicht überwältigend, so betrachte ich diese Winterwanderung doch als gelungene Veranstaltung.

Bei der zweiten **Winterwanderung**, am 13.2.2000 bei Neuenhain, blieb uns leider das regnerische Wetter treu. Daher nahmen nur 4 Pilzfreunde daran teil. Um so aner kennenswerter war die Einstellung unseres Kassierers und Leiters dieser Winterwanderung, Emanuel Schiffner, der trotz starker Erkältung und schlechtem Wetter seine Zusage hielt und uns auch an diesem Sonntag zur Verfügung stand. Witterungsbedingt wurde nicht die geplante Strecke, sondern nur über bequemere Wege ein größerer Spaziergang gemacht. Pilze wurden auch gefunden. Da wir weniger durch den Wald, sondern durch das Feld gingen, notierte ich nur 18 Arten.

Die erste Pilzwanderung dieses Jahres wurde am 12.3.2000 durchgeführt. Es fanden sich 11 Pilzfreunde ein, um unter der Leitung von Werner Pohl den **Bad Vilbeler Wald** zu begehen. Es war eine interessante Wanderung. So viele verschiedene Wald-, bzw. Pflanzengesellschaften, durch die wir gingen, hatte ich bei meinen Fundnotizen bis dahin noch nie zu berücksichtigen. Vorbei an verschiedenen Gebüsch und Hecken mit Schlehe, Weißdorn und Hasel, durchwuchert mit Brombeere, kamen wir durch einen Hainbuchen-Eichenwald, der

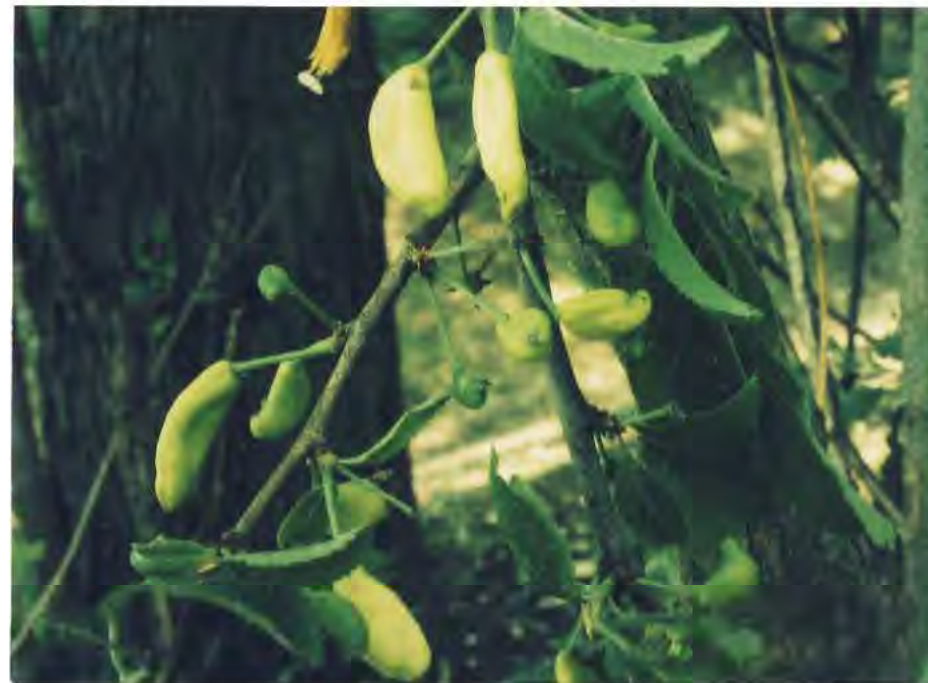
übergang in einem Waldmeister-Buchenwald, angezeigt durch das nach dem milden Winter schon weit entwickelte Buschwindröschen. Daß hier besserer Boden vorhanden war, zeigte massig wachsender Bärlauch. (Das beliebte, im März – Mai vorkommende Wildgemüse wurde von einigen Pilzfrenden geerntet). Über eine sandige, feuchte Wiese, an deren Rande Erlen und Weiden standen, kamen wir in ein auwaldartiges Gebiet, in der auch Esche und Bergahorn wuchsen. Pilze notierte ich 39 Arten. Erwähnen möchte ich als nicht so oft gefundene Pilzarten die Anis-Tramete (*Trametes suaveolens*), den Frühlings-Weichritterling (*Melanoleuca cognata*) und den Auffälligen-Lederrindenpilz, auch Mottenkugel-Schichtpilz genannt, (*Scytinostroma portentosum*), einen durch seinen unangenehmen Geruch nach Naphthalin leicht erkennbaren Rindenpilz, an zwei verschiedenen Substraten, nämlich Buche und Esche. Nach einer kurzen Pilzbesprechung beendete abschließend die Wanderung.

Am 9.4.2000 besuchten wir den **Oberräder Wald**. Ausgangspunkt war der Parkplatz am Waldfriedhof Oberrad. Dort trafen sich um 10 Uhr 14 Pilzfrende, um unter der Leitung von Werner Pohl zum Maunzen- und Bruchrainweiher und zurück zu gehen.

Es ging durch einen Waldmeister-Buchenwald; Zeigerpflanze war hier der Waldmeister, der durch den milden Winter schon weit entwickelt war. Zwar notierte ich 43 Pilzarten, doch außer dem Frühen Faserling (*Psathyrella spadiceogrisia*) und dem Frühlings-Weichritterling (*Melanoleuca cognata*) war keiner der Funde besonders erwähnenswert. Nach Vorlesen meiner Fundnotizen trennten wir uns kurz nach 12 Uhr.

Unsere Pilzwanderung im Mai am 7.5.2000 wurde im Gebiet um die „**Wiesen Mühle**“ im Wickerbachtal in der Nähe von Flörsheim am Main durchgeführt. 14 Pilzfrende gingen unter Leitung von Karl Schreiter an einem sonnigen Sonntagvormittag ihrem Hobby nach und suchten nach Pilzen. Da viele Teilnehmer auch Hobbybotaniker sind, hatten diese hier ihre doppelte Freude. Es wurde nicht nur über gefundene Pilze, sondern auch über viele Pflanzen diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht. Hierbei gebührt unser Dank besonders Frau Hermine Lotz aus Mörfelden/Walldorf. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein ausgiebiger Fund des „**Winterpostilein**“ (ein bei uns nicht gebräuchlicher, österreichischer Name), besser bekannt als „**Quellkraut**“ (*Claytonia perfoliata*), eine Verwandte des „Gartenpor-tulak“.

Von den gefundenen Pilzen, ich notierte 24, sind die Blasse Borsten-tramete (*Corioloopsis trogii*), der Blaßbraune Schlehen-Rötling (*Entoloma saepium*), der Schild-Rötling (*Entoloma clypeatum*) und nicht zu vergessen die Narrentasche (*Taphrina pruni*), ein Erstfund im Sammelgebiet der PSS, zu erwähnen. Nach einer kurzen Fundbesprechung und Vorlesen meiner Fundnotizen war die Pilzwanderung ca. 12 Uhr 15 beendet.



Narrentasche *Taphrina pruni* Foto: H. SANDAU

Kurzbeschreibung: Ein Schlauchpilz = Ascomycet, welcher keine eigenen Fruchtkörper bildet, sondern junge Früchte von Zwetschgen überzieht. Diese länglich verformt, runzelig werden läßt, ein gelbes bzw. grünes Aussehen gibt und nicht zur Reife kommen, sondern frühzeitig absterben läßt.

In unserem Fall wurden an verschiedenen Stellen alle Früchte von ausgewachsen Zwetschgenbäumen befallen.

Unsere traditionelle **Heilkräuterwanderung** fand diesmal am 21.5.2000 statt. (An dieser Stelle möchte ich mich für den von mir verursachten Fehler bei der Terminplanung, Treffpunkt 10 Uhr, richtig aber 9 Uhr, entschuldigen. Außerdem werde ich, sollte ein solcher

Fehler nochmals passieren, **alle** und nicht wie in diesem Fall nur einige Pilzfreunde informieren und die richtige Zeit des Treffpunktes durchgeben).

Ausgangspunkt war wieder der Parkplatz an der Mönchbruchmühle. Von hier aus gingen 25 Teilnehmer unter Leitung von Dr. Horst Gutzler und unterstützt von seiner Frau Ursel, in den Mönchbruchwald, um sich einige der vielen heimischen Heilkräuter und Wildgemüse vorstellen zu lassen. Dr. Horst Gutzler berichtete in bewährter Weise über Heilwirkung und Verwendungszweck der vorgestellten Pflanzen (ich notierte davon 46, sicher waren es mehr, da ich auch zwischendurch nach Pilzen sah).

Während einer Pause konnte jeder die von Frau Ursel Gutzler gebackenen Vogelmiebrötchen, bestrichen mit durch Bärlauch verfeinertem Camembert, verzehren und mit Apfelsaft oder Mineralwasser seinen Durst stillen. Nach der Wanderung lud uns Familie Gutzler wieder zu einem gemütlichen Beisammensein bei ihnen ein. Dort servierte uns Frau Ursel Gutzler, wie jedes Jahr, leckere Gerichte, zubereitet aus verschiedenen Wildgemüsen, die wir uns munden ließen. Nach reger Unterhaltung wurde gegen 15 Uhr aufgebrochen.

Die **Pilzwanderung mit anschließendem Grillen** wurde, wie schon die früheren, in bewährter Weise von Dietmar Gross organisiert und geleitet. Nur war diesmal nicht Wallbach im Odenwald, sondern das nahebei gelegene Pfirschbach der Austragungsort. Auch hier waren 25 Teilnehmer am 18.6.2000 erschienen, um nach Pilzen zu suchen und sich anschließend in fröhlicher Runde zu unterhalten. Bei sehr schönem Wetter, aber leider zu trocken, begab man sich nach kurzer Begrüßung mit großer Skepsis auf Pilzsuche. Um so überraschter waren alle, daß doch ca. 50 Arten gefunden wurden. Nachdem das Gegrillte und die leckeren Beilagen, bei reger Unterhaltung verzehrt waren, wurde eine ausführliche Pilzbesprechung durchgeführt. Als nicht alltägliche Funde möchte ich den Dotter-Täubling (*Russula lutea*), den Schwarzblauen Röhrling (*Boletus pulverulentus*), den Sommer-Steinpilz (*Boletus reticulatus*), den Narzissengelben Wulstling (*Amanita gemmata*) und den Porphyrbraunen Wulstling (*Amanita porphyria*) nennen.

Beim Abschied gegen 16 Uhr 30 waren sich alle einig, daß diese Veranstaltung ein voller Erfolg war und der neue Grillplatz mit Hütte auch zukünftig ganz unseren Vorstellungen bzw. Bedürfnissen gerecht wird.

Das Dung-Samthäubchen

(*Conocybe rickenii* (J.Schff.) Kuehner)

ein nicht seltener Pilz – diesmal in einem Sack voller Blumenerde

Werner Pohl

An Ostern, genaugenommen am Karfreitag diesen Jahres, waren meine Frau und ich damit beschäftigt Blumenkästen mit tags zuvor gekauften Geranien herzurichten. Als ich einen angebrochenen Sack Blumenerde, der in einer Ecke meines Holzschuppens stand, aufhob, quollen mir fast büschelige, ockergelbe Pilze entgegen, welche sich unschwer als „Samthäubchen“ oder deren nähere Verwandtschaft identifizieren ließen.



Dungsamthäubchen – *Conocybe rickenii* in Frankfurt Goldstein / Hausgarten

Die ca. 2 – 3 cm breiten, glatten und ungerieften **Hüte** waren kegelig bis glockig, blaß ockerfarbig bis milchweiß, teilweise von dem rostbraunen Sporenstaub der „Nachbarhüte“ deutlich bepudert. Die blassen oder blaßockerfarbenen, ringlosen Stiele, welche im oberen Teil fein bereift wirkten, waren fast büschelig miteinander verwachsen. Die Stielbasis war leicht verdickt, aber nicht knollig.

Die **mikroskopische Untersuchung** ergab folgende Merkmale:

Glatte, elliptische, mit $14,4 - 16 \times +/- 9,2 \mu$ relativ große Sporen mit deutlichem, geradem, bis $1,5 \mu$ breitem Keimporus.

Die **Basidien** waren 2-sporig. Am Stiel fanden sich mehr oder weniger fadenförmige bis flaschenförmige Zystiden, nur einmal eine (!) kopfige Zystide. An der Lamellenschneide viele lecythiforme Cheilozystiden (= flaschenförmig mit Köpfchen).

Die Bestimmung erwies sich daher nicht als so arg schwierig. Über die gängigen Schlüssel (hierbei ist immer die Form der Stielzystiden, = Kaulozystiden, entscheidend !!) gelangt man gut zu **C. rickenii**, eine häufige Art, die auf misthaltigen, gedüngten Standorten wie Komposthaufen, in Gewächshäusern und in Blumenrabatten zu finden ist. Sie kommt vom Frühjahr bis zum Herbst vor und ist in Deutschland weit verbreitet.

Im Kartierungsatlas von G.Kriegelsteiner von 1991 werden in allen Bundesländern Fundstellen angegeben, darunter auch im Rhein-Main-Gebiet. Da die Bestimmung von Conocybearten im Allgemeinen aber diffizil ist, sind die Fundangaben natürlich nicht so üppig, wie bei anderen, mehr volkstümlichen Arten.

Das **Dung-Samthäubchen** ist in vielen Pilzbüchern auch abgebildet, so z.B. im Handbuch der Pilzfreunde Band IV. von Michael-Hennig-Kreisel (nicht sehr typisch), bei R. Phillips 1981 oder bei Bruno Cetto in 1993. Auch in der periodischen Literatur beschäftigten sich die Mykologen in den letzten Jahren häufiger mit dieser Art und ihren Verwandten. So ist es unter anderem **Manfred Enderle** aus Leipheim-Riedheim zu verdanken, dass durch seine bisher 8 ausgiebigen Studien, welche größtenteils in der Zeitschrift für Mykologie nachlesbar sind, viel Licht in die Gruppe der schwierigen **Samthäubchen** gekommen ist.

Im Jahre 1991 veröffentlichte er den 1. modernen Schlüssel über diese Gruppe, welcher durch Manfred Meusers dann 1996 nochmals überarbeitet wurde. Also, versucht euch ruhig mal an den Samthäubchen!

Wichtige Literatur:

Breitenbach & Kränzlin, Pilze der Schweiz, Band IV, Tafel 388

Enderle, M. Conocybe-Pholiotina-Studien I. und II. mit Bestimmungsschlüssel, Zeitschrift für Mykologie Band 57 (1), 5.1991

Enderle, M. Conocybe-Pholiotina-Studien, VIII; Zeitschrift für Mykologie, Band 65 (1), 5.1999

Meusers, M. Bestimmungsschlüssel für die europäischen Arten der Gattung Conocybe und Pholiotina von 1996. Private Kopie des Verfassers, vermutlich aus der Österreichischen Zeitschrift f. Pilzkunde, 1996.

SCHWEFELKÖPFCHENSUPPE



Der Rauchblättrige Schwefelkopf (*Hypholoma capnoides* (Fr.) Kummer) ist bekanntlicherweise ein hervorragender Suppenpilz. Wegen Verwechslungsgefahr mit dem Grünen Schwefelkopf *Hypholoma fasciculare* (Hudson : Fr.) Kummer) und dem ungenießbaren aber ungiftigen Ziegelroten Schwefelkopf (*Hypholoma sublateritium* (Fr.) Quél.) wird er meist gar nicht beachtet.

Wie kann man diese drei, stets büschelig auftretenden Arten auseinanderhalten?

So kann der Rauchblättrige Schwefelkopf besonders jungen Fruchtkörpern des Ziegelroten Schwefelkopfes ähnlich sehen, solange sich die typische ziegelrote Farbe noch nicht entwickelt hat.

Das Bild des Deckblattes des DGfM-Kalenders 2000 zeigt eine solche Gruppe Ziegelroter Schwefelköpfe von bestechender Tiefenschärfe und Farbqualität. Deutlich erkennbar sind für diese Art die im Jugendzustand charakteristischen weißgelblichen Schuppenzonen auf der Hutoberfläche, die bei den anderen beiden Arten nicht zu beobachten sind. Der Rauchblättrige Schwefelkopf hat eine glatte, fast seidig glänzende, feucht-klebrige Hutoberfläche. Nur in diesem Wuchsstadium sind Ähnlichkeiten in der Hutfarbe zu erkennen. Hingegen ist der ganze Pilz des Grünen Schwefelkopfes +/- schwefelgelblich mit dunklerer fuchsigter Mitte, ohne Spuren von Schuppenzonenbildungen.

Während der Ziegelrote Schwefelkopf und gelegentlich auch der Grünblättrige Schwefelkopf vermorschte Laubholzstümpfe bevorzugen, teilen sich der Rauchblättrige Schwefelkopf und der Grünblättrige Schwefelkopf vermorschte Nadelbaumstümpfe.

Achtung! Mitunter kann es vorkommen, daß beide Arten auf dem gleichen Nadelbaumstumpf nebeneinander vorkommen. Beim Ernten der Pilze achte man genau auf die Lamellenfarbe. Dabei erkennt man, ob die Lamellen schwefel- bis grünlichgelb oder rauchgrau getönt sind. Um völlig sicher zu sein, nimmt man eine zusätzliche Geschmacksprobe. Das Fleisch des Grünblättrigen Schwefelkopfes ist deutlich bitter, das des Ziegelroten Schwefelkopfes nie so deutlich bitter, allenfalls mit etwas bitterlichem Nachgeschmack, während das angenehm milde Fleisch des Rauchblättrigen Schwefelkopfes sofort

auffällt. Damit ist es nunmehr unschwer, den Rauchblättrigen Schwefelkopf von dem Grünblättrigen Schwefelkopf auf Anhieb zu unterscheiden.

Für nachstehendes Rezept ist selbstverständlich auch das **Stockschwämmchen** ebenso gut geeignet.

Hier die Zutaten:

Etwa 250 g. **Rauchblättrige Schwefelköpfe**

Eine mittelgroße Zwiebel

1 Bund Petersilie

30 g Butter

40 g Hartweizengries

1 Liter Gemüsebrühe (ich bevorzuge die Kochbrühe des frischen Wirsings. Die gebrühten Blätter verwende ich als Beilage zum Hauptgericht).

Zum Abschmecken:

Etwas Salz und Pfeffer aus der Mühle, Crème fraiche.

Zubereitung

Pilze möglichst nicht waschen, sondern nur gut säubern und kleinhacken, wobei die harte untere Stielhälfte nicht verwendet werden sollte. Zwiebel würfeln, Petersilie feinhacken. Pfanne mit der Schnittfläche einer geteilten Knoblauchzehe ausreiben, Butter hineingeben und zergehen lassen. Dann Zwiebel und Petersilie begeben und warten, bis die Zwiebel schön glasig gedünstet ist. Dann erst werden die Pilze zugegeben. Sobald die sich entwickelnde Flüssigkeit verdunstet ist, Gries darüberstreuen, hell anbräunen lassen und dann mit heißer Gemüsebrühe ablöschen, anschließend etwas verrühren und 15 Minuten kochen lassen, bis die Suppe anfängt, sich einzudicken. Sodann Wasser hinzugießen. Etwas Salz und Pfeffer aus der Mühle begeben und zur Verfeinerung mit 2 Eßlöffel Crème fraiche verrühren.

-- Guten Appetit

wünscht *Reinhold Kärcher* --

Das NABU - Ehrenzeichen in Bronze wurde an Klaus Philipp verliehen

von W. Pohl



Im März diesen Jahres wurde unserem Vereinsmitglied Klaus Philipp eine außergewöhnliche Ehre zu teil. Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) verlieh ihm "in Anerkennung seiner Verdienste um den Schutz der frei lebenden Tier- und Pflanzenwelt und der Natur" das **Ehrenzeichen in Bronze**.

Die älteren Mitglieder unseres Pilzvereins dürften Klaus Philipp vor allem von seinen Vogelstimmenwanderungen her kennen, denn außer den Pilzen, denen er sich vor über 20 Jahren zuwandte, sind es, neben vielen anderen Tiergruppen, gerade die Vögel, an denen seit Jahren sein Interesse und seine Liebe hängt. Er ist darüber hinaus ein Tierfotograf mit Leib und Seele.



Wegen gesundheitlicher Probleme mußte er in der letzten Zeit aber ziemlich zurückstecken, was auch der Grund dafür ist, daß man ihn auf Pilzwanderungen und Vereinsabenden leider nur noch wenig sieht.

Da er insgesamt gesehen eine bemerkenswerte und interessante Vergangenheit besitzt, möchte ich die Auszeichnung der NABU dazu nutzen, einige Stationen aus Klaus Philipps bewegtem Leben vorzustellen. Ich bin sicher, dass viele unserer Mitglieder über einige Dinge überrascht sein werden, denn er hat in seiner bescheidenen Art bisher hierüber wenig erzählt.

Klaus Philipp ist inzwischen 77 Jahre alt geworden und stammt ursprünglich aus dem Erzgebirge. Er ist ausgebildeter Kameramann und Berufsfotograf. Nach dem Krieg arbeitete er in einer Zeitungsredaktion und studierte nebenher informativ Biologie und Geologie. Bereits im Jahre 1949 veröffentlichte er seine ersten Tierfotografien in diversen Zeitungen und dem "Vogelstimmenführer des Bundes für Vogelkunde".

Schon in den 50er Jahren hielt er ornithologische Vorträge an Schulen und Volkshochschulen und im Jahre 1954 erschien dann sein erstes Buch "Das Bad der 1000 Möwen".

Es folgten diverse Tierfilme in Afrika, Südamerika und den Galapagosinseln, u.a. mit so bekannten Zoologen wie Hans Schomburgk und Heinz Sielmann, bei denen Philipp als Kameramann fungierte. Ab 1962 arbeitete er dann beim ZDF und filmte in Israel, Libyen, Marokko und Lappland. 1966 erschien sein 2. Buch "Bewegte Natur im Film" und beim ZDF wurde er für diesen Bereich als Studioregisseur abgestellt.

Weitere Filme folgten. Sein 3. Buch "Der Weg zum Filmkameramann" wurde vom ZDF dann sogar als Aus- und Fortbildungsliteratur gedruckt.

1980 mußte Philipp seine berufliche Karriere aufgrund gesundheitlicher Probleme leider beenden. Er wurde Pensionär. Das hinderte ihn allerdings nicht daran, weiter seiner Liebe zum Film, zur Fotografie und den Tieren nachzugehen. Er fotografierte und drehte weiterhin Filme in Schottland, Kanada, Alaska und den Shetlandinseln, um nur einige seiner Exkursionsziele zu nennen. Im Dezember 1993 bereiste er dann sogar die Antarktis.

Im Jahre 1995 erschien sein 4. Buch "Vogelstimmen nach Volksmundversen" für das er zusammen mit der NABU lange recherchierte. Beim Kosmos-Fotowettbewerb gewann er im gleichen Jahr den 2. Preis mit dem Bild "Rotkehlchen im Flug", was ihm eine Reise in die Extremadura in Spanien bescherte, welche er aber wegen eines Bandscheibenvorfalles erst im April 1997 antreten konnte. Ende 1997 – Anfang 1998 folgte dann eine Madeirareise und in 1998 flog er mit seiner Frau dann auch noch in die USA, wo er im Yellowstone Nationalpark fotografierte.

Bei der NABU ist Philipp ein bekannter Referent, und eine Vergangenheit, die aus jahrzehntelanger Filmarbeit (davon die meiste Zeit beim ZDF), Büchern, Vogelstimmenwanderungen und über 1000 Fachvorträgen besteht, rechtfertigt wahrlich die ihm nun zu Teil gewordene Auszeichnung.

Auch in unserem Pilzverein zählt Klaus Philipp inzwischen zu den Veteranen und man braucht es erst gar nicht zu erwähnen, dass er natürlich bereits seit 1977 als geprüfter Pilzberater der DGfM fungiert.

In seinem Fotoarchiv schlummern daher auch eine Vielzahl von Bildern interessanter und seltener Pilze, und hin und wieder macht Philipp

hiervon ein kleines Türchen auf. Vielleicht könnte man zukünftig davon noch etwas mehr sehen. Als kleines Beispiel für seinen "Pilzblick" sei die nachfolgende Episode erzählt:

Im August 1989 fand Philipp im Taunus einen Hexenröhrling, welcher im Anschnitt nicht blaute, und über den er dann im Jubiläumsheft unserer Vereinszeitung von 1996, in der sogenannte "Taunus-Boletus-Story", eingehend mit Text und Bildern berichtete. Ein solcher Fund war zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Literatur erwähnt worden, und er sorgte für viel Aufregung und Diskussion bei den Mykologen.

Heinz Engel, der deutsche Spezialist für Röhrenpilze, beschrieb die Art dann später in der Pilzflora Norwestoberfrankens provisorisch als *Boletus noncolorans* nom. prov. Engel & Philipp.

Inzwischen muß die Art bzw. Varietät wohl *Boletus luridiformis immutatus* (Rostk. var./var. nov) Pegler & Hills heißen, wie die Recherchen und ein intensiver Schriftwechsel zwischen Philipp und den beteiligten Mykologen ergeben haben. Die Details, also der Teil 2. der Taunus-Boletus-Story, steht somit noch aus.

Wir wünschen Klaus Philipp viel Kraft und Gesundheit und gratulieren ihm hiermit zu seiner Auszeichnung.

Vielleicht läßt er, wenn er gesundheitlich auf der Höhe ist, die Vereinsmitglieder und unsere Zeitschrift mal wieder an seinen reichhaltigen "Photoschätzen" und Kenntnissen teilhaben; entweder durch einen interessanten Artikel, eine Führung oder einen Vortrag in unserem Vereinshaus.

Darf ich Spinat und Pilze wieder aufwärmen ?

Frage von Annelore Stein, Hildesheim

Dipl. Ernährungs-Expertin Petra Orzech: Sie können heute Spinat und Pilze unbesorgt aufwärmen. Denn inzwischen wird das Gemüse auf speziellen Nährböden gezüchtet – und der ist nitratarm. Früher wurden Spinat und Pilze auf normalem Boden angebaut, dadurch waren die Nitratwerte höher. Nitrat selbst ist nicht giftig. Aber beim Erhitzen wandelt es sich in Nitrit um. Mögliche Folge: Es kann zu Übelkeit, Magenbeschwerden und Atemnot kommen. Mein Tipp: Nach dem Erkalten sofort in den Kühlschrank. Maximal einmal erwärmen. Dosenpilze aus Asien lieber kein zweites mal zubereiten.

Gefunden von Dietmar Groß – Rüsselsheim, in der Fernsehwoche Nr. 18/2000

Protokoll der Mitgliederversammlung vom Montag, den 27.3.2000

Auf diesen Termin wurde in unseren Vereinsnachrichten und per Einladungsschreiben vom 23.2.00 hingewiesen.

Punkt 1

Kurz nach 20 Uhr Eröffnung der Versammlung. Die Beschlußfähigkeit war mit 13 anwesenden Mitgliedern gegeben. Anwesenheitsliste liegt separat vor.

Zu Beginn gedachten wir unseres verstorbenen Mitglieds und Pilzfreundes Herrn Dr. Hans-Peter Maier aus Sulzbach.

Punkt 2

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wurde verlesen und einstimmig genehmigt.

Punkt 3

Einen breiten Raum nahm wieder der umfangreiche Jahresbericht unseres 1. Vorsitzenden, Helmut Sandau, ein.

Auszugsweise und nur stichwortartig die wichtigsten Aussagen:

Die im letzten Jahr neu eingeführte Veranstaltungsplanung hat sich bewährt. Wir gaben kein festes Jahresprogramm mehr heraus, sondern nur ein vorläufiges und grobes. 2-monatsweise haben wir dann die einzelnen Veranstaltungen präzisiert und konnten somit flexibel auf Bedürfnisse und Möglichkeiten eingehen.

Wir haben wieder unsere Winterwanderungen ins Programm aufgenommen, was durch rege Teilnahme belohnt wurde. Soweit es sich um reine Wanderungen handelt, werden sie von Emanuel Schiffner geplant und geleitet.

Übers Jahr hinweg wurden verschiedene Pilz- und eine Heilkräuterwanderung an den verschiedensten Plätzen durchgeführt. Die einzelnen Orte und die Namen der jeweils Verantwortlichen können unserem Programm und dem Jahresbericht entnommen werden. Zusammen waren es 16 Wanderungen mit einer Teilnehmerzahl zwischen 8 und 33.

Darüber hinaus fanden 6 Vereinsabende statt.

Besondere Ereignisse waren:

Ein Dia-Flohmarkt mit Imbiß

Ein Vortrag von Reinhold Kärcher über Skulpturen und Ornamentationen von Täublingssporen.

Zwei Dia-Abende, je einer vom Helmut Sandau und Dieter Gewalt.

An geselligen Veranstaltungen ist das Treffen nach der Heilkräuterwanderung bei Familie Gutzler zu nennen, der Grillnachmittag in Wallbach/Odenwald, und das traditionelle Familienwochenende, diesmal in Bergfreiheit bei Bad Wildungen, sowie die Jahresabschlußwanderung mit Suppenessen in Elsenfeld.

Auch wurde wieder eine Exkursionswoche im Großen Walsertal durchgeführt.

Für die Allgemeinheit, also für das Gemeinwohl, haben wir wieder verschiedene Aktivitäten entfaltet:

Besonders sind die Veranstaltungen von Wolfgang Hütter zu nennen, die er im Naturschutzhaus in Weilbach für die Öffentlichkeit durchführte:

Vortrag "Einführung in die Pilzkunde"

Ausflug in die Welt der Pilze

Pilzkundliche Lehrwanderung

Frischpilzausstellung

Vortrag "Nicht nur Speisepilze sind eine Zierde des Waldes" und letztendlich ein gut besuchter Mikroskopierkursus.

Dann unterstützten wir die Umweltämter der Stadt Rodgau und des Kreises Offenbach mit einer Veranstaltungsreihe "Pilze, Leben im Verborgenen"

Es wurde eine Pilzexkursion mit anschließender Fundbesprechung durchgeführt. Von Werner Pohl wurde eine Pilzausstellung im Foyer des Rathauses von Rodgau eingerichtet und daselbst von Günter Sturm ein Dia-Vortrag vor vollbesetztem Haus.

Bei den Sulzbacher Ferienspielen führten wir über 40 Kinder spielend in die Grundlagen der Pilzkunde ein. Hierzu stellten sich zur Verfügung Helmut Sandau, Wolfgang Hütter, Dietmar Gross, Herbert Schmidt.

An den Wochenenden im September und Oktober boten wir wieder öffentliche Pilzberatungen im Vereinshaus an. Helmut Sandau und Helmut Grehling opferten hierfür ihre kostbare Freizeit.

Darüber hinaus informierte uns Helmut Sandau über den Stand der Planungen "Bürgertreff Frankfurter Hof".

Angeschafft wurden wieder einige Bücher und Schriften:

Großpilze Niedersachsens

AMO 12

Mycologia Bavaria Band 3

ZfM BH 9

The genus Lactarius

Zum Vorkommen der Röhrlinge in Unterfranken und Umgebung

Giftpilze von Bresinsky & Besl.

Des weiteren schenkte uns unser Mitglied Herr Dr. Herbert Ewald Werke aus seinem Besitz. Im Namen des Vereins hat Helmut Sandau Herrn Dr. Ewald hierfür seinen Dank ausgesprochen.

Per März 2000 hatten wir 58 Mitglieder.

Punkt 4

Bericht des Kassenwartes

Eingangsbestand	510,59
Einnahmen	2470,23
Ausgaben	2575,27
neuer Bestand	405,55 DM

Die größten Einnahmen: Mitgliedsbeiträge 1775,-
Zuschuß der Gemeinde Sulzbach 500,-
die größten Ausgaben: Vereinsnachrichten 1458,-

Punkt 5

Harald Sander hatte die Kasse geprüft und empfahl Entlastung des Vorstandes.

Punkt 6

Der Vorstand wurde einstimmig bei Stimmenthaltung der Betroffenen entlastet.

Punkt 7

Satzungsgemäß mußte der Vorstand neu gewählt werden. Helmut Grehling erklärte, daß er nicht mehr zur Wahl des 2. Vorsitzenden zur Verfügung stehen würde, weil er glaubt, die hierfür erforderlichen Führungseigenschaften und Motivationskräfte nicht zu besitzen. Die Arbeiten, die er seither gemacht habe, wolle er jedoch auch weiterhin übernehmen. Helmut Sandau dankte ihm für über 17-jährige Tätigkeit als 2. Vorsitzender.

Anschließend übernahm Helmut Grehling die Wahlleitung. Es wurde offene Abstimmung vereinbart.

Der 1. Vorsitzende

Einziger Kandidat war Helmut Sandau. Er wurde mit 12 Stimmen bei eigener Enthaltung wiedergewählt.

Der 2. Vorsitzende

Es wurden vorgeschlagen Günter Sturm, Dietmar Gross, Werner Pohl. Die beiden ersten lehnten ab, so daß Werner Pohl einziger Kandidat war. Auch er wurde mit 12 Stimmen bei eigener Enthaltung gewählt.

Der Kassenwart

Einziger Kandidat Emanuel Schiffner. Er wurde mit 12 Stimmen bei eigener Enthaltung wiedergewählt.

Der Schriftführer

Einziger Kandidat Dietmar Gross. Er wurde mit 12 Stimmen bei eigener Enthaltung wiedergewählt.

Der Beisitzer

Beisitzer war Werner Pohl. Da er zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde, stand er hierfür nicht mehr zur Verfügung.

Vorgeschlagen wurden:

Helmut Grehling, Dr. Michael Pabel und Reinhold Kärcher

Für diese Wahl vereinbarten wir geheime Abstimmung.

Die beiden ersten Kandidaten erhielten je 4 Stimmen, Reinhold Kärcher erhielt 5 Stimmen und wurde somit zum Beisitzer gewählt.

Kassenprüfer

Wolfgang Hütter und Harald Sander wurden wiedergewählt.

Alle gewählten Personen nahmen die Wahl an.

Punkt 8 Sonstiges

8.1. Unsere Vereinsnachrichten.

Helmut Sandau, der bis zum heutigen Datum auf vereinseigenem Kopiergerät und in mühevoller Kleinarbeit die Vereinsnachrichten herstellte, überreichte uns einen Kalkulationsbogen, woraus ersichtlich wurde, daß ein einziges Heft in der Herstellung DM 5,90 plus Porto kostet. Tendenz steigend. Basierend auf diesen Zahlen stellte Werner Pohl fest, daß uns die Vereinsnachrichten rund 2/3 unserer Einnahmen verschlingen und stellte dabei die Frage, ob sie noch das sind, was seinerzeit, also 1987, geplant war, oder ob sie sich zu etwas entwickelt haben, was nicht gewollt war. Daß sich die Vereinsnachrichten vom Umfang, der drucktechnischen Qualität, vom Niveau der Beiträge und von der Anzahl und Güte der Farbaufnahmen immer mehr gesteigert haben, darüber bestand kein Zweifel.

Helmut Grehling demonstrierte dies, indem er einige Heft von damals, von später und von jetzt zeigte. Für einen so kleinen Verein wie wir geriet die Zeitschrift eine Nummer zu groß, und kostenmäßig mußte die Notbremse gezogen werden.

Helmut Grehling konnte von Vereinsmitgliedern berichten, die die Vereinsnachrichten gar nicht lesen. Aus dieser Kenntnis heraus entwickelte sich die Diskussion in die Richtung, daß wir künftig die Vereinsnachrichten in ihrem Umfang stark kürzen sollten und nur Nachrichten über unseren Verein bringen sollten und eventuell - ohne uns dabei exakt festlegen zu wollen - ca. einmal im Jahr ein umfangreicheres Heft mit mykologischen Themen herausbringen sollten. Letzteres wurde von Karl Schreiter und Reinhold Kärcher angeregt, wobei letzterer meinte, wir sollten volkstümlicher schreiben. Dietmar Gross hingegen meinte, wir sollten uns weniger an denen orientieren, die die Vereinsnachrichten nicht lesen, als an denen, die sie mit Vergnügen lesen, und meinte, pilzkundliche Themen übers ganze Jahr verteilt, seien ihm lieber als in einem Sonderheft zusammengefaßt, also so wie jetzt auch. Günter Sturm schloß sich dem an und meinte, er - und vermutlich viele andere auch - würde nur das lesen, was ihn interessiert, was aber nicht heißen solle, daß wir das Niveau unserer Vereinsnachrichten senken sollen

Werner Pohl, unser Schriftleiter, war froh, die vielen Meinungen gehört zu haben und sagte, er wolle künftig die Kosten um ca. DM 1,50 senken, dabei trotzdem einen ausgewogenen Inhalt anbieten, wobei reine Vereinsnachrichten immer den Vorrang haben werden.

Einsparungen werden vorgenommen indem wir in einem preiswerten Kopiergeschäft (16 Pfg die Doppelseite) abziehen lassen und Farbbilder nur noch in Ausnahmefällen mehr als eines pro Artikel bringen werden. In anderen Worten: Beiträge ohne Bilder oder nur mit schwarz-weiß Zeichnungen sind immer willkommen. Auch sollen nicht mehr als drei Hefte pro Jahr erscheinen. Beim Verkauf wollen wir darauf achten, die Hefte nicht unter Kosten-Preis zu verkaufen. Obwohl in der Vergangenheit bereits praktiziert, wollen wir weiterhin bestrebt sein, die Hefte nach Möglichkeit bei den Veranstaltungen zu verteilen, um die hohen Portokosten zu vermeiden.

8.2.

Die Erfassung aller Bücher und Schriften in unserer Bibliothek wird jetzt von Karl Schreiter durchgeführt.

8.3.

Helmut Sandau sagte, daß am 3.3.2004 die Pilzfreunde 25 Jahre in Sulzbach sein werden und meinte, man sollte sich schon jetzt Gedanken über eine würdige Feier machen. Wir beschlossen, dies als einen gesonderten Tagesordnungspunkt bei der nächsten Mitgliederversammlung anzusetzen.

Die erhofften Einsparungen von rund 300 DM pro Jahr bei unseren Vereinsnachrichten wollen wir schon jetzt als Rücklage für dieses Ereignis verwenden.

8.4.

Unser Kassenwart Emanuel Schiffner regte an, unseren Beitrag nach Einführung des Euros mit der runden Summe von 20 Euro anzusetzen. Der Vorschlag wurde akzeptiert.

8.5.

Herbert Schmidt regte an, wir mögen uns auch mit Pilzzucht befassen. Unser Verein ist bekanntlich für alle Vorschläge offen, nur ist das Problem meist: Wer macht es?

Da sich Herbert Schmidt bereit erklärt hat, sich hierum zu kümmern, steht dem Vorhaben nichts im Weg. Vorher wird Helmut Sandau die Erlaubnis des Bürgermeisters einholen, die Pilzzucht auf dem Gelände am Vereinshaus einrichten zu dürfen.

22 Uhr 15 Ende der Mitgliederversammlung.

Dietmar Gross

Helmut Sandau

Schriftführer

1. Vorsitzender

Auflösung des Preisrätsels von Heft 1 – 2000 „Wer löst das Rätsel um *Dunkelspora incognita*“ ?

Ich weis nicht, wie schwer das Rätsel für die meisten gewesen ist, aber eine Reihe von Mitgliedern haben es sehr schnell gelöst.

Es war natürlich der „**Tränende Saumpilz**“ (*Lacrymaria lacrymabunda* oder auch *Psathyrella velutina*).

Diese sehr häufige Art kommt bei uns an Wegrändern und in Gärten vor und hat auffällige schwarzgefleckte (tränende) Lamellen.

Der Literaturhinweis betraf den Band IV. des Handbuches für Pilzfreunde, wo erstmals Pleurozystiden erwähnt werden, die auch ich gefunden habe.

Wir haben den Gewinner diesmal bei der Mitgliederversammlung am 27.3.2000 ausgelost, und ich möchte in diesem Zusammenhang auf meinen Artikel in unserer Zeitschrift 1. 2000 auf Seite 33 hinweisen.

Es war wiederum Herr **Harald Sander**. Mehr ist hierzu nichts zu sagen und wir gratulieren ihm hiermit nachträglich nochmals zu seinem Buchpreis.

Eine Fortsetzung der Preisrätsel ist vorerst nicht vorgesehen. Der Arbeitsaufwand hierfür war erheblich. Die Teilnahme war, vergleichbar mit der Mitgliederzahl unseres Vereins, leider sehr gering und es soll nicht der Eindruck entstehen, als werden die Buchpreise immer unter dem gleichen Dutzend von aktiven Mitgliedern ausgelost. Schade eigentlich, denn so schwer war es wirklich nicht. Immerhin sind wir ein „Pilz-“ und kein Gartenbauverein.

Werner Pohl

Pilzkundliche Aktivitäten im Jahresprogramm 2000 des Naturschutzhauses Weilbach

Donnerstag, 21.9.00, 19.00 Uhr

Diavortrag zum Thema Pilzkunde.

Einführung in die Pilzkunde - GRKW-Naturschutzhaus
Eine Veranstaltung von dieser in Zusammenarbeit mit den Pilzfreunden Südhessen Sulzbach e.V.

Referent: Wolfgang Hütter, Pilzberater des Main-Taunus-Kreises und Mitglied der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach.

Kosten: Spende erwünscht!

Sonntag, 24.9.00, 9.15 - 13.00 Uhr

Ausflug in die Welt der Pilze - Eine Veranstaltung vom GRKW-Naturschutzhaus in Zusammenarbeit mit den Pilzfreunden Südhessen Sulzbach.

Pilzkundliche Lehrwanderung im Rhein-Taunus-Gebiet unter Leitung von Wolfgang Hütter, Pilzberater des Main-Taunus-Kreises und Mitglied der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach. Wir wollen in der Natur lernen, wie wir Speisepilze von ihren giftigen Doppelgängern unterscheiden können.

Treffpunkt: 9.15 Uhr am GRKW-Naturschutzhaus oder um 10 Uhr in Hausen vor der Höhe auf dem großen Parkplatz links vor dem südlichen Ortseingang (von Kiedrich aus kommend).

Kosten: Spende erwünscht!

Information: Wolfgang Hütter, Tel. 06196 - 86944

Sonntag 1.10.00, 11.00 - 17.00 Uhr

Apfelmarkt im GRKW-Naturschutzhaus

Wenn es die Witterung erlaubt, wird eine Frischpilzausstellung gezeigt.

Dazu um 15.00 Uhr, einen 1-stündigen Dia Vortrag mit dem Thema „Pilze im Taunus und Spessart“

Leitung: Wolfgang Hütter, Pilzberater des Main-Taunus-Kreises und Mitglied der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach.

Samstag, 7.10.00, 9.00 - 17.00 Uhr

Unter der Lupe genommen:

“Die Welt der Pilze im Mikroskop“.

Eine Veranstaltung des GRKW-Naturschutzhauses in Zusammenarbeit mit den Pilzfreunden Südhessen Sulzbach.

Am Vormittag wollen wir uns mit den optischen Geräten vertraut machen und am Nachmittag anhand von angefertigten Präparaten die Art bestimmen. Wer ein eigenes Mikroskop besitzt, möge es mitbringen.

Leitung: Wolfgang Hütter, Pilzberater des Main-Taunus-Kreises und Mitglied der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach.

Kosten: 20,- DM (ermäßigt 15,- DM)

Anmeldung bis 29.9.00

Wolfgang Hütter